



Baroque music for trumpets: Werke von Biber, Pachelbel, Telemann, Vivaldi und M. Haydn; Wynton Marsalis (Trompeten), English Chamber Orchestra, Raymond Leppard; (AD: 1987) **CBS CD MK 42478 (WD: 47'13'')** DDD

Wynton Marsalis' Vorschlag, Barockmusik für unterschiedliche Trompetenbesetzung einzuspielen, hat nichts Ungewöhnliches an sich. Hier freilich verfiel man auf eine eigenartige Variante: Marsalis erklärte sich bereit, sämtliche Solopartien in den ausgesuchten Werken zu übernehmen: zwei Trompeten bei Vivaldi, je drei bei den Konzerten Telemanns und bei Pachelbels Kanon, ja sogar acht bei Bibers Sonata. Dieser Sonderfall – gewiß ein Problem der Aufnahmetechnik – wurde jedoch glänzend realisiert. Die profunde Kenntnis Leppards kam dem Unternehmen sehr zustatten. W.B.



Beethoven, Sinfonie Nr. 5, Sibelius, Sinfonie Nr. 2, Concertgebouw Orchestra, George Szell; (AD: 1964/66) **Philips CD 420 771-2 (WD: 73'33'')** ADD

„Szell at his Best“, vor allem im Falle von Beethoven. Ungebremste Vitalität und wohlkalkulierte Rasanzen zeichnen Szells Interpretationen aus, die man ohne Übertreibung als musikbesessenen und fesselnd bezeichnen darf. Die kunstreiche Aggressivität, die Schründe und Abgründe dieser Partitur werden weder zugeschüttet noch geschönt. Daß man bei soviel brennendem Enthusiasmus in der Hitze des Gefechts auch einmal einen Patzer im Blech hinnehmen muß, braucht eigentlich kaum zu irritieren. Auch die Sibelius-Sinfonie kann sich hören lassen. Doch der „FonoForum“-Stern gilt Beethovens Fünfter. Rauhes, aber kerniges, scharf konturiertes Klangbild. S.M.



Boccherini, Sinfonia G 495, Cellokonzerte G 480 und G 482, Serenade G 501; Deutsche Kammerakademie Neuss, Johannes Goritzki; (AD: 1986) **Claves/Disco-Center CD 50-8713 (WD: 71'43'')** ADD

Schmuckstücke der Aufnahme sind die beiden Cellokonzerte Boccherinis, die bis in die jüngste Vergangenheit hinein nur in Form eines kompilierten Arrangements bekannt waren. Daß auch die eingespielte D-Dur-Serenade kaum bekannt ist, sichert der engagierten, tonschönen Interpretation Goritzkis und der Deutschen Kammerakademie Neuss zusätzliche Pluspunkte. S.B.

W.B.



Brahms, Klavierquartette Nr. 1 op. 25 und Nr. 3 op. 60; Domus Trio, Susan Tomes (Klavier); (AD: 1987) **Virgin Classics/BMG-Ariola CD 258 914 (WD: 76'25'')** DDD

Unstreitig zählt das Domus-Trio zu den besten Kammermusikteams in England; und nachträglich wird deutlich, weshalb seinerzeit die Fauré-Einspielung mit Preisen bedacht wurde. Jene positiven Eindrücke werden durch diese Brahms-Aufzeichnung bestätigt und verstärkt. Mit Verve stellen sich die vier jungen Musiker den hohen Anforderungen des quasi sinfonischen Opus 25, in dem ihre Gestaltungskunst zwingend zutage tritt. Fast noch mehr beglückt hier das c-Moll-Quartett, dessen Wiedergabe vornehmlich in der lyrischen Grundierung vollendet genannt werden darf. T.V.



Brahms, Ein deutsches Requiem; Anna Tomowa-Sintow, José van Dam, Wiener Singverein, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1976) **EMI CD 7 69229 2 (WD: 75'57'')** ADD

Aus der Kassette mit zwei LPs, die noch die „Haydn-Variationen“ und die „Tragische Ouvertüre“ enthält, blieb das Requiem als „Kernwerk“ auf einer CD übrig und dies gegenüber der LP in aufgelichteter Klang. Dennoch zeigt die Aufnahme auch als CD ihre Mängel: Unschärfe der Konturen, unausgeglichene Balance von Chor und Orchester, zu große Distanz der Solisten (ungenügende Textverständlichkeit) und nicht zuletzt die von zelebriertem Pathos bestimmte Gesamtkonzeption (nach Art der Oratorienvereine), deren musikalische Schwerfälligkeit offenkundig ist. G.W.



Brahms, Sinfonie Nr. 2, Schubert, Sinfonie Nr. 8 (Unvollendete); Philharmonia Orchestra, Herbert von Karajan; (AD: 1955) **EMI CD 7 69227 2 (WD: 64'01'')** ADD

Brahms, Sinfonie Nr. 4, Liszt, Les Préludes; Philharmonia Orchestra, Herbert von Karajan; (AD: 1955, 1958) **EMI CD 7 69228 2 (WD: 56'02'')**

Wichtige Dokumente einer musikalisch illustren Zeit: Die drei Sinfonien zählen zu EMIs ersten Stereoproduktionen und glänzen immer noch durch ein fantastisches Orchester und eine ausbalancierte Klangtechnik, der man ihr Alter kaum anmerkt. Der Pultstar zeigt sich von seiner brillanten Seite, vielleicht eine Schattierung zu glatt in Brahms' vierter Sinfonie, doch immer um vieles offener und natürlicher als in seinen späteren Einspielungen derselben Werke. M.E.



Enrico Caruso singt 21 berühmte Arien (aus Xerxes, Favorita, L'Elisir, Martha, Rigoletto, Trovatore, Aida, Otello, Carmen, Faust, L'Africaine, La Juive, u.a.); Enrico Caruso (Tenor), div. Orchester; (AD: 1906-20) **RCA CD RD 85 911 (WD: 72'02'')** ADD

Das Verdienst dieser geradezu sensationell zu nennenden digitalen Überspielungen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, ermöglichen sie doch auch dem in der Einschätzung historischer Aufnahmen unerfahrenen Hörer die Würdigung und den Genuß einer singulären Stimme. Knacken und Knistern der teilweise mehr als 80 Jahre alten Aufnahmen sind auf ein Minimum reduziert, die Stimme ist in bisher nicht erlebter Präsenz zu hören. Die Digitaltechnik untermauert die Wahrheit einer Legende – die „Jahrhundertstimme“ Caruso. T.V.



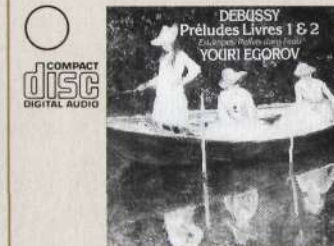
L. Couperin, Suiten und Pavane; Gustav Leonhardt (Cembalo); (AD: 1980) **EMI/deutsche harmonia mundi CD 7 692812 (WD: 57'38'')** ADD

Die Aufnahme von 1980, digital remastered 1988, trägt alle Merkmale der Interpretationsästhetik Leonhardts: ausdrucksbetontes Klangpathos, mittels einer gestauten Agogik mehr auf Fläche als auf Linienpolyphonie gespielt, und ein betörend schönes Cembalo (Martin Skowronek, 1977, nach einer französischen Vorlage von 1680). Beides, die bewußt exotische Klanggrubelei wie das erlesene Klangbild kommen aber manchen langsamen Sätzen dieses ersten Couperin der weitverbreiteten Musikedynastie (die mit François ihren Höhepunkt erreicht) sehr zugute. KPR



Chopin, Klaviersonate op. 35 Nr. 2, Scherzo op. 39, Etüden u.a.; Beethoven, Klaviersonate op. 111, Schumann, Symphonische Etüden op. 13, Toccata op. 7, Ravel, Gaspard de la Nuit, Prokofiev, Klaviersonate Nr. 6; Ivo Pogorelich, Klavier; (AD: 1981-83) **DG 3 CD 423 755-2 (WD: 163'35'')** ADD/DDD

Dies ist die Selbstdarstellung eines Künstlers zwischen gewalttätigem Auftrumpfen und bedeutungsschwangerer Inszenierung von Tief-sinn. Einer passablen Chopin-Sonate und einem sportiven Prokofiev stehen kaum erträgliche Spreizungen in den Sinfonischen Etüden und im Kopfsatz von op. 111 gegenüber. Formabläufe und Klangfarben der Charakterstücke von Chopin werden nur zum Teil ausgelotet. Mit Ravels kapriziösem „Scarbo“ sammelt Pogorelich die meisten Punkte. H.L.



Debussy, Préludes Heft 1 und 2, Estampes; Youri Egorov (Klavier); (AD: 1983) **EMI 2 CD 7 49411 2 (WD: 97'48'')** DDD

Ein Pianist der vielfältigen Klavierfarben ist Youri Egorov nie gewesen, eher ein sensibler Zeichner der leichten Linien: für Debussy muß das keine schlechte Voraussetzung sein. In der Tat besteht in dieser Einspielung die klare Ausformung mancher Préludes wie des berühmten „Des pas sur la neige“. Andererseits fehlt manchen Stücken deutlich die dunklere Farbe. Und hinter der magischen Differenziertheit Michelangelis blieb Egorov in dieser Einspielung dann doch einen entscheidenden Schritt zurück. Die Klangtechnik unterstützte den leichtgewichtigen Ansatz mit deutlicher Aufhellung. N.D.



Debussy, Streichquartett g-Moll op. 10, Ravel, Streichquartett F-Dur; Alexander String Quartett: Eric Pritchard, Kate Ransom (Violine), Paul Yarbrough (Viola), Sandy Wilson (Violoncello); (AD: [P] 1987) **Gallo/Disco-Center CD 512 (WD: 53'22'')** DDD

Es ist ein gutes Zeichen, daß sich immer wieder neue Kammermusikgruppen formieren, die das Konzertleben bereichern. Das Alexander-Quartett, 1981 gegründet, hat bereits viele Erfolge errungen (Europa, Nordamerika), und es ist zu hoffen, daß diese jungen Künstler auch bei uns noch bekannter werden. Die Koppelung der Quartette von Debussy und Ravel scheint unumgänglich zu sein; gerade hier aber können die Alexanders zeigen, was sie können: exquisites Ensemblespiel und ein sicheres Gespür für die Klarheit und die Sensibilität dieser großen französischen Musik. W.B.



Dvořák, Sinfonie Nr. 9, Smetana, Moldau, Liszt, Les Préludes; Berliner Philharmoniker, Ferenc Fricsay; (AD: 1959, 1960) **DG CD 423 384-2 (WD: 72'14'')** ADD

Daß eine Werkzusammenstellung wie die hier vorliegende nicht nach Wunschkonzert klingt, spricht für das musikalische Format des Dirigenten Ferenc Fricsay, dessen Todestag sich zum fünfundsingzigsten Mal jährt. Dvořáks Sinfonie „Aus der neuen Welt“ wird nicht zum Transportmittel folkloristischer Highlights, sondern als sinfonischer Prozeß ernstgenommen. Bei Smetana und Liszt richtet sich Fricsays Interesse nicht auf die musikalische Bebilderung der „Handlung“, sondern auf das dramatische Innenleben der musikalischen Verläufe. B.U.



Dvořák, Biblische Lieder op. 99, Fernström, Sinfonie Nr. 12 op. 92; Birgit Finnilä (Alt), Malmö Symfoni Orkester, Vernon Handley; (AD: 1987) **Big Ben/Disco-Center CD 861-003 (WD: 58'40'')** DDD

Birgit Finnilä hat ihre volle, offene Stimme noch so gut im Griff, daß der zurückgenommene Charakter der biblischen Lieder Dvořáks eine verinnerlichte Darstellung erfahren kann. Nie drängt sich ihr undramatisches, introvertiertes Singen in den Vordergrund.

Die zwölfte und letzte, in dunklen Farben gehaltene Sinfonie des 1961 gestorbenen schwedischen Komponisten Fernström ist durch ihre traditionelle, tonal gebundene Kompositionsweise auf rhythmisch akzentuierter Grundlage gekennzeichnet. Die Interpretation erklingt in einem präsenten Klangbild. B.U.



Eckerberg, Klavierkonzerte Nr. 1 und 3; Hans Palsson, Helsingborgs Symfoniorkester, Jorma Panula; (AD: 1984) **Big Ben/Disco-Center CD 861-003 (WD: 43'15'')** DDD/AAD

Die 1942 und 1971 entstandenen Klavierkonzerte von Sixten Eckerberg (geb. 1909) erfahren vom Solisten wie dem Orchester eine solide Wiedergabe nicht ohne klangliche Feinheiten. Ein Neuromantiker mit einem Hang zur neuen Sachlichkeit meldet sich hier zu Wort, doch wirkt die Diktion wie aus zweiter Hand und auf kaum noch erträgliche Weise eklektisch; die Generationskollegen Pettersson, Blomdahl oder Bäck haben Originelleres geleistet. Der Rezensent neigt zu einer G. B. Shaw-Paraphrase: Zwei Konzerte eines gewissen Eckerberg wurden eingespielt – warum? H.L.

BOGENARTISTIN MIDORI

Gerade 14 Jahre alt war die Junggeigerin Midori zum Zeitpunkt ihrer ersten Einspielung. Jetzt hat die 1971 geborene Japanerin Paganinis Violinkonzert Nr. 1 zusammen mit Tschaiowskys „Serenade melancholique“ op. 26 und dem „Valse-Scherzo“ op. 34 bei Philips vorgelegt (420 943). Die musikalische Leitung hat Leonard Slatkin, der das London Symphony Orchestra dirigiert. Derzeit absolviert Midori rund 25 Auftritte pro Jahr (Foto mit Leonard Slatkin).



START MIT BEETHOVEN

Wie bereits angekündigt, hat der aus Argentinien stammende und in Paris lebende Pianist Bruno Leonardo Gelber mit einer Gesamteinspielung der Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven begonnen. Es ist das erste Aufnahmeprojekt, das Gelber für das japanische Label Denon verwirklicht. Die Serie wurde mit den Sonaten Nr. 3, 5, 8 und 20 eröffnet (Denon CD CO 2203-EX).



de Falla, El Amor Brujo, El Sombrero de tres Picos; New York Philharmonic Orchestra, Leonard Bernstein, Pierre Boulez; (AD: 1976/1978) CBS CD MYK 44721 (WD: 66'40'') ADD

Wie eingängig und bildkräftig sich Manuel de Fallas Ballettmusik auch ohne filmisches Pedant (Carlos Sauras neuester Film „Liebeszauber“) darbieten läßt, können Bernstein und Boulez überzeugend demonstrieren. Die Einspielung liefert zudem beste Beweise für die farbige Sinnlichkeit von de Fallas Orchestereinsatz, an den in der Tat keine der zahlreichen Gitarrentranskriptionen heranzureichen vermag. S.B.

W.B.



Favorite Irish Songs of Princess Grace; Robert White (Tenor), Monte Carlo Philharmonic Orchestra, Robin Stapleton; (AD: [P] 1988) Virgin Classics/BMG-Ariola CD 258 910 (WD: 57'33'') DDD

Gracia Patricia, ehemals Filmstar und danach Fürstin von Monaco, war irisch-amerikanischer Abstammung und hat eine Sammlung von irischen Liedern angelegt, die mehr als 2000 Nummern umfaßt. Aus ihrer in der Bibliothek von Monaco aufbewahrten Kollektion erklingen hier 19 Gesänge mit Orchesterbegleitung, arrangiert von Peter Hope und Robert Docker. Die Auswahl hat in erster Linie Robert White (Tenor) zu verantworten, der von Jugend auf mit solcher Liedkunst verbunden ist, und so ist diese Aufnahme authentisch geraten. Sorgfältig zusammengestelltes Textheft.



Händel, Messiah; H. Harper, H. Watts, J. Wakefield, J. Shirley-Quirk, London Symphony Orchestra and Choir, Sir Colin Davis; (AD: 1966) Philips 2 CD 420 865-2 (WD: 143'45'') ADD

Hinsichtlich der etwas mechanischen Phrasierung und des „großen“, ja üppigen Klanges wirkt diese 22 Jahre alte Aufnahme heute schon leicht überholt. Colin Davis überzeugt trotzdem durch seine dramatische Konzeption und den überlegenen Formaufbau. Dies ist zwar eine traditionelle Auffassung, sie zeigt sich jedoch durch ihre stilistische Einheitlichkeit und tadellose musikalische Realisierung von ihrer vorteilhaftesten Seite. É.P.



Heart's ease; Musik für Gambenensemble von Holborne, Byrd, Dowland, Bull, Gibbons, W. Lawes und Ferrabosco I; Ensemble Fretwork; (AD: 1986) Virgin Classics/BMG-Ariola CD 258 911 (WD: 59'17'') DDD

Der intimen Kunst der Consort-Musik gilt dieses Sammelprogramm, mit dem das junge englische Ensemble seinen Schallplatteneinstand gibt. Es ist ein rundherum gelungenes Bravourstück geworden, bei dem die fünf Gambist(inn)en zeigen, daß diese instrumentale Musica Reservata nicht langweilig ist, sondern die Freude der Komponisten an instrumentaler Virtuosität und satztechnischem Spielen spüren läßt, die Musiker und Hörer gleichermaßen stimuliert. M.E.



Händel, Passacaglia (Halvorsen), Leclair, Sonate für zwei Violinen op. 3, 5, Spohr, Duo Concertante op. 67,2, Wieniawski, Etudes-Caprices op. 18 Nr. 1 und 2; I. Perelman und P. Zukerman (Violine); (AD: 1976) EMI CD 7 49321 2 (WD: 45'05'') ADD

Im Eröffnungsallegro des Spohrschen Duos op. 67,2 klingt, geraume Zeit bevor es Franz Liszt quasi zwölfstönig versucht hat, das Hauptthema der „Faust-Sinfonie“ an. Ein Grund mehr, sich heute aufmerksamer mit Spohr zu befassen. Für jede Art der Auseinandersetzung – speziell mit der Literatur für zwei Violinen – ist diese im Detail wie im Ganzen lehrreich-aufregende Platte eine Hilfe. Ihr Alter merkt man der Einspielung kaum an. P.C.



Alfredo Kraus singt Opernarien aus Werken von Mozart, Bellini, Donizetti, Verdi, Puccini, Gounod, Bizet, Massenet; verschiedene Orchester u. Dirigenten; (AD: 1963-86) EMI CD 7 49335 2 (WD: 72'20'') ADD/DDD

Aus einem guten Dutzend von Gesamtaufnahmen wurden diverse Arien und Szenen herausgenommen, dazu gibt es noch einen Live-Ausschnitt („Regimentstochter“, Paris 1986). Wer solchen Opernmischmasch mag und sich an gewissen Nachlässigkeiten (fehlendes Vorspiel bei der „Lucia“-Arie) nicht stößt, wird zufrieden sein. Vor allem aber handelt es sich um Kraus-Aufnahmen aus mehr als zwei Jahrzehnten. An dieser glasklaren Tenorstimme ist innerhalb dieser Zeitspanne keine Unterschiede wahrnehmbar – jeder Ton ist wie gemeißelt. C.H.



Mahler, Lieder aus Des Knaben Wunderhorn, Sinfonie Nr. 2 (Auferstehung); Jessye Norman, John Shirley-Quirk (Lieder), Elly Ameling, Aafje Heynis Niederländischer Rundfunkchor, Concertgebouw Orchestra, Bernard Haitink; (AD: 1976/68) Philips 2 CD 420 234-2 (WD: 2.13'40'') ADD

Heute gehört ein Mahler-Zyklus fast zum guten Ton, aber vor zwanzig Jahren war das noch anders. Damals konnte Mit-Vorkämpfer Bernard Haitink zum einen an die Mahler-Tradition des Concertgebouw-Orchesters anknüpfen und zum anderen seine Kompetenz und seine konsequente Kontrolliertheit beweisen. Die Einspielung der „Auferstehungs“-Sinfonie kann sich in ihrer disziplinierten Ekstase auch heute noch hören lassen (samt deutlichem Rauschen). Noch berauschender allerdings sind – vor allem, aber nicht nur dank Jessye Norman – die Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“. Wundersam bis wunderschön. R.W.



Mahler, Lieder aus Des Knaben Wunderhorn; Schwarzkopf, Fischer-Dieskau, London Symphony Orchestra, George Szell; (AD: 1968) EMI CD 7 47277 2 (WD: 49'58'') ADD

Dies ist eine jener Aufnahmen, die den berühmt-berüchtigten „Manierismus“ der Schwarzkopf und Fischer-Dieskaus exemplarisch demonstrieren. Exemplarisch auch insofern, als die hier deutlich spürbare, bewußte Kunstproduktion den doppelbödigen Liedern eher gerecht wird als ein naives Nachvollziehen des eben nur scheinbar volksliedhaften Idioms. Gelegentliche Übertreibungen stellen das Konzept kaum in Frage. George Szells sensible, pointierte Orchesterbehandlung stimmt mit der interpretatorischen Absicht überein. CD-Qualität: ausgezeichnet. T.V.



Mahler, Sinfonien Nr. 6 und 7; Wiener Philharmoniker, Lorin Maazel; (AD: 1982, 1984) CBS 3 CD M3K (WD: 168'53'') DDD

Die hier angeschlagenen Tempi sind allgemein etwas behäbig und der Marschcharakter des ersten Satzes der „Sechsten“ erscheint zu mechanisch, während andererseits in den „Nachtmusiken“ der „Siebten“ zu wenig behagliche Farbigkeit ausgebreitet wird. Obwohl viele klangliche Details gut gelingen (Gitarre, Mandoline), stechen häufig Bläser-einsätze etwas spitz aus dem Gesamtklang heraus (miserabler Einsatz des Tenorhorns zu Beginn der „Siebten“). Man wünschte diesen gezügelteren Wiedergaben einen Schuß aggressive Brillanz (Solti!) sowie ein räumlicheres und differenzierteres Klangbild. H.L.



Massenet, Manon (Gesamtaufn., franz.); Cotrubas, Kraus, van Dam, Burles, Fréméau, Raphane, Alliot-Lugaz, Mahé, Loreau, Chor und Orchester des Capitole de Toulouse, Michel Plasseon; (AD: 1982) EMI 3 CD 7 49610 2 (WD: 153'48'') DDD

Auch in ihrer CD-Neuaufnahme vermag diese „Manon“ kaum zu beeindrucken, und das trotz der beachtlichen Ileana Cotrubas in der Titelpartie und des trefflich charakterisierenden José van Dam als Graf Des Grieux. Die Einspielung leidet nicht nur unter einem flachen Klangbild, sondern insbesondere unter dem Dirigenten Michel Plasseon, der diese sinnliche, – wie Antoine Goléa sagt – „förmlich vor Begierde, vor Lusternheit“ tiefende Musik herzlos zu einem Salonstück domestiziert. PPP



Bayreuth 1988 RICHARD-WAGNER-FESTSPIELE

Die Festspielnachrichten des „Nordbayerischer Kurier“

berichten seit über 30 Jahren schon alljährlich ausführlich vom Spielgeschehen auf dem „Grünen Hügel“.

Die Premierenkritiken von Erich Rappl gehören ebenso zum Inhalt wie Interviews, Programmfolge, Illustrationen, Künstlerporträts sowie aktuelle Feuilletons und Essays über Wagner und sein Werk von namhaften Autoren.

Der Spielplan für 1988 sieht (jeweils nach den Premieren) folgende fünf Hefte vor: **Parsifal**, **Rheingold/Walküre**, **Siegfried/Götterdämmerung**, **Lohengrin**, **Die Meistersinger von Nürnberg**

Preis pro Heft DM 4,50; alle fünf Folgen DM 22,50 + Versandkosten (Inland DM 4,90, Ausland Normalpost DM 6,50, Luftpost europäisches Ausland DM 9,-).

Weitere Publikationen zum Thema „Wagner“ aus dem Verlag Ellwanger: W. Bronnenmeyer **„Richard Wagner Bürger in Bayreuth“**, 200 Seiten, mit 113 zum Teil farbigen Abbildungen, DM 39,80.

„Wagners Werk und Wirkung“, 276 Seiten, DM 24,80.

Bestellungen nimmt entgegen:
Druckerei und Verlagsgesellschaft Lorenz Ellwanger
Maximilianstraße 58/60, D-8580 Bayreuth, Tel. (09 21) 500-0

QUALITÄT HAT EINEN NEUEN KLANG DIGITAL RECORDING



CD 150 022-2 LP 150 022-1 MC 150 022-4

Serenaden der Romantik

Robert Fuchs: Serenade e-moll op. 21 Nr. 3
Edward Elgar: Serenade e-moll op. 20
Josef Suk: Serenade Es-dur op. 6

CAMERATA BERN

VERTRIED DURCH:

TELDEC
IMPORT SERVICE
Borsteler Chaussee 85-99a
D-2000 Hamburg 61
Telefon (0 40) 511 00 55-58
Telex 2 174537 Bld

sonimex ag
SEEBÄHNSTRASSE 111
CH-8003 ZÜRICH
SWITZERLAND
TELEFON 01-461 34 28

WILHELM WEISS
„TONTRAGVERTRETER“
MUSIC PARTNER
BADSTRASSE 10 · 2100 WOLFGANG · TEL. (02224) 91744
ÖSTERREICH



Minnesänger und Spielleute: Walther von der Vogelweide, Neithart von Reuenthal u.a.; Studio der frühen Musik, Thomas Binkley; (AD: ca. 1971)
Teldec CD 8.44015 (WD: 74'08") AAD

Das Studio der frühen Musik zählt zu den Pionieren der historischen Aufführungspraxis. Es vergegenwärtigt die mittelalterliche Musik sinnenfreudig, exotisch, musikalisch. Freilich entsteht oft auch der Eindruck, daß die Tongebung, die Art der rhythmischen Gestaltung unserer modernen Kultur entsprechen. Manche an arabischer Musik orientierten Aufführungen mittelalterlicher Lieder und Tänze klingen überzeugender. Doch hörensicher ist diese alte Einspielung allemal, nachdem das Studio längst Legende geworden ist. Das Klangbild ist erstaunlich gut; die Angabe des Aufnahmetermins wurde leider vergessen. FPM



Missa in festo Pentecostes: Kathrin Graf (Sopran), Elmar Schmid (Klarinetten), Christoph Schiller (Viola und Glocken), Theo Käser (Orgel), Choralschola von Einsiedeln und Luzern, P. Roman Bannwart; (AD: 1987)
Jecklin-Disco/FSM CD 617-2 (WD: 68'29") AAD

Die Gegenüberstellung der gregorianischen Ordinarium-Teile mit Proprium-Sätzen von sechs zeitgenössischen Schweizer Komponisten (H. Holliger, H.U. Lehmann, J. Haselbach, P. Wettstein, G. Bennett, J. Wildberger) ergibt ein interessantes Klangerlebnis. Von Text, Melodie oder Struktur der ursprünglichen Pfingstmesse inspiriert, zeigt jeder Proprium-Teil eine individuelle Auseinandersetzung mit diesem musikalischen Material und seiner liturgischen Funktion. Die einzelnen Teile sind auch klangtechnisch gut aufeinander abgestimmt. E.P.



Mozart, Cassation KV 99, Divertimento KV 131; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Sir Neville Marriner; (AD: 1987)
Philips 420 924-2 (WD: 51'14") DDD

Mit einem unglaublichen Einfallsreichtum bricht der 13jährige Knabe Mozart in seiner Salzburger B-Dur-Cassation vom Sommer 1769 aus der konventionellen, handwerklichen Verfertigung von Musik aus. Klang- und Ideenvielfalt sind im drei Jahre später entstandenen D-Dur-Divertimento noch gesteigert. Statt simpler Notenarbeit für den einmaligen Gassengebrauch (Cassation: „gassatim“ gehen) erklingt Kammermusik von ungewöhnlicher künstlerischer Intensität. Der typische Academy-Feinschliff läßt viele Details, besonders in den langsamen Sätzen, brillant funkeln. Klangbild: präserter Streicher-Seidenglanz mit großbräunlich zurückgesetzten Bläsern. G.P.



Mozart, Klavierkonzert Nr. 14 Es-Dur KV 449 und Nr. 12 A-Dur KV 414; Christian Zacharias (Klavier), Polnisches Kammerorchester, Jerzy Maksymiuk; (AD: 1981)
EMI CD 7 49174 2 (WD: 45'21") DDD

Christian Zacharias, das Polnische Kammerorchester und Jerzy Maksymiuk gehen von der „Vorstellung eines kraftvoll gezeichneten Mozart-Bildes“ (G. Wienke) aus. Charakteristisch für diese Haltung sind zügige, flexible Tempi. Spielreife, Virtuosität, dynamische Kontraste, ein Orchesterklang, der nicht gefällig ausgefallen ist. Einige sind sich alle Beteiligten in der kammermusikalischen Haltung des Musizierens. Christian Zacharias bringt das klangschöner zum Ausdruck, das Orchester ist hinsichtlich seines Klanges und seiner Präsenz ein schwächerer Partner. H.Gr.



Mozart, Le nozze di Figaro (Gesamtaufn., ital.); van Dam, Cotrubas, Tomowa-Sintow, Krause, von Stade u.a.; Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1978)
Decca 3 CD 421 125-2 (WD: 169'32") AAD

Die Zeiten ändern sich: Empfind man Karajans „Figaro“ bei seinem ersten Erscheinen neben den Interpretationen Buschs, Kleibers, Rosbauds oder Klemperers eher als indifferent und glatt, hört man ihn heute, nach den Erfahrungen jüngerer Schallplatten-Konkurrenz, mit anderen Ohren. Mag sein, daß die insgesamt konturenreichere CD-Fassung dazu beiträgt, daß man plötzlich mehr auf die theatralischen, fast aggressiven Akzente von Karajans Dirigat hört. Aber auch die sängerischen Leistungen erscheinen im einzelnen wie im homogenen Gesamtklang überzeugender als vormals. E.Pl.



Offenbach, Orpheus in der Unterwelt (Gesamtaufn., franz.); Mady Mesplé, Michel Sénéchal, Charles Burles, Jane Berbié, Jane Rhodos u.a.; Chor u. Orchester Capitole de Toulouse, Michel Plasseon; (AD: 1979)
EMI 2 CD 7 49647 2 (WD: 140'07") AAD

Selbst wenn Offenbachs parodistisches Meisterwerk in dieser von der Jury des Deutschen Schallplattenpreises ausgezeichneten Aufnahme noch so spritzig und con animo dargeboten wird, ist das Fehlen einer deutschen Textbeilage unentschuldigbar. Plasseon verbindet auf ideale Weise Esprit, kontrollierte Disposition und präzise Akzentuierung, die Sänger – stimmlich zum Teil nicht mehr taufisch – verstehen es, Couplets zu servieren und locker zu parlieren. Klangtechnisch hervorragend. H.Sch.

MARIMBA SOLO



Cadenza Records kündigt für den Frühherbst eine Produktion mit dem vielversprechenden jungen Marimbaphon-Virtuosen Nebojsa Zivkovic an, der 1986 den TDK-Musiker-Nachwuchsförderpreis zuerkannt bekam (FF berichtete). Für diese CD-Veröffentlichung, die ausschließlich zeitgenössischer Musik gewidmet sein wird, sind mehrere Kompositionsaufträge vergeben worden.



Penderecki, Lukas-Passion, Magnificat; S. Woytowicz, A. Hiolski, B. Ladsysz, R. J. Bartsch, Tölzer Knabenchor, Kölner Rundfunkchor und Sinfonie-Orchester, H. Czyz; Chor und Orch. des Polnischen Rundfunks, K. Penderecki; (AD: 1966, 1975)
EMI/deutsche harmonia mundi 2 CD 7 49313 2 (WD: 124'00") AAD

Henryk Czyz schafft in der Passion eine dramatische Atmosphäre tiefer emotionaler Erschütterung; die erfahrenen Interpreten garantieren eine authentische und inspirierte Aufführung. Trotz einiger aufgebauelter Effekte wirkt die Wiedergabe des auch musikalisch spannungsloseren „Magnificat“ weniger ausdrucksstark; auch die Intonation des Chores ist nicht immer absolut notengetreu. E.P.



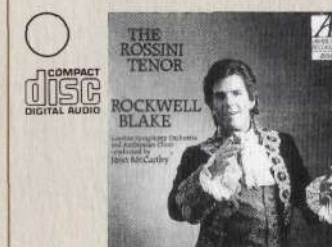
Piano XX: Kompositionen von Debussy, Strawinsky, Gershwin, Ives, Skrjabin, Prokofieff, Berg; Massimiliano Damerini (Klavier); (AD: 1986)
Frequenz/Divox CD CAN 1 (WD: 58'36") DDD

Massimiliano Damerini, ein hierzulande unbekannter Pianist aus Italien – über den man im ansonsten vorzüglichen Beiheft leider nichts erfährt –, stellt sich mit einem äußerst spannenden und pianistisch überzeugenden Recital vor. Die Vorzüge dieses Künstlers liegen vor allem in seiner Fähigkeit, Virtuosität auch musikalisch sprechen zu lassen. Die Werke zeigen ihre jeweilige Eigenart und werden nicht durch den gekonnt virtuosens Zugriff einander gleich. Eine gewisse Neigung zu harter Artikulation geht mit viel poetischem Sinn einher, so in der Berg-Sonate op. 1, deren Gestaltung große Musikalität verrät. D.R.



Puccini, Turandot (Gesamtaufn., ital.); Nilsson, Tebaldi, Björling, Tozzi u.a.; Chor und Orchester der Oper Rom, Erich Leinsdorf; (AD: 1960)
RCA 2 CD RD 85932 (WD: 114'25") AAD

Birgit Nilsson war zu ihrer Zeit die dominierende Turandot der Opernbühne. Dieses Tonporträt vermag durchaus Wucht und Größe der Stimme einzufangen, nicht aber das Mysteriöse, Hoheitsvolle der Partie. Hier klingt die Turandot mehr wie eine Bäuerin als wie eine Prinzessin. Björling in einer seiner letzten Aufnahmen läßt die Mühe des Singens spüren, und Tebaldi Liu klingt klotzig und äußerlich. Erich Leinsdorf besticht durch temperamentvolle musikalische Leitung. Trotz aller Einschränkungen besitzt die Aufnahme nach wie vor hohen Rang, vor allem ist seither noch keine bessere gekommen. C.H.



The Rossini Tenor Rockwell Blake; London Symphony Orchestra and Ambrosian Choir, John McCarthy; (AD: 1988)
Arabesque/FSM CD Z 6582 (WD: 46'50") DDD

Bravourarien aus dem „Barbier“ („Cessa di più resistere“), aus „Le Comte Ory“, „Elisabetta“, „Il turco in Italia“ und anderen Rossini-Opern enthält diese CD. Blake gehört mit Chris Merritt und anderen amerikanischen Sängern zu denjenigen, die sich auf italienischen Koloraturgesang spezialisiert haben. Atembeherrschung, Geläufigkeit, Stimmumfang (bis über das C hinaus) – alles perfekt entwickelt. Was jedoch fehlt, ist die Noblesse des Vortrags, auch ist der Klang der engen, grellen Stimme wenig einnehmend. Als Zeugnis für Fleiß und Schulung beachtlich. C.H.



Saint-Saëns, Symphonie Nr. 3 op. 78; Leonard Raver (Orgel), New York Philharmonic Orchestra, Leonard Bernstein; (AD: [P] 1978)
CBS CD MYK 44716 AAD

Bernsteins Einspielung von 1978 ist jetzt als CD in den Disco-Katalog zurückgekehrt – innerhalb des reichhaltigen Angebots eine erwägenswerte Alternative. Im Vergleich zur jüngsten Aufnahme Marek Janowski (HMC 90.5197) musiziert „Lenie“ ein bißchen breiter und stets emotional; trotzdem läßt er diese eigentümliche Partitur nirgends ausufern, faßt vielmehr die sinfonische Gesamtanlage energisch zusammen. An innerem Engagement mangelt es dem Maestro niemals, und so konnte diese Aufzeichnung dazu beitragen, Saint-Saëns' Opus 78 besser in die Konzertprogramme zu integrieren. Zu rühmen ist nicht zuletzt der prachtvolle Einsatz der New Yorker Philharmoniker. W.B.



Sibelius, Sinfonie Nr. 2, Sinfonien Nr. 4 und 5; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1976/1980)
EMI CD M 7 69244 2 (WD: 47'40") DDD

Die auf zwei CDs komprimierten drei Sinfonien – gegenüber den noch erhältlichen drei LPs bei Verzicht auf je eine Sinfonische Dichtung (bei Nr. 4 und 5) verdeutlichen den Vorrang der Digital- vor der Analogtechnik: Zwar fehlt es den analogen Klangbildern (bei Nr. 4 und 5) nicht an Opulenz und Fülle, demgegenüber zeigt jedoch die zweite Sinfonie ein noch breiteres Panorama mit schärferen Konturen. Unter ihrem Chefdirigenten verbinden die Berliner Philharmoniker höchste klangliche Sensibilität mit der gewohnten orchestralen Perfektion. G.W.



Strauss, Don Juan, Don Quixote, Tanz der sieben Schleier aus Salome; Staatskapelle Dresden, Rudolf Kempe; (AD: [P] 1988)
EMI CD 7 47865 2 (WD: 65'27") AAD

Strauss, Ein Heldenleben, Macbeth; Staatskapelle Dresden, Rudolf Kempe; (AD: [P] 1988)
EMI CD 7 69171 2 (WD: 63'58") AAD
Rudolf Kempes Einspielung der Tondichtungen von Richard Strauss mit der Staatskapelle Dresden liegen jetzt fünfzehn Jahre zurück. Sie sind nach wie vor äußerst attraktiv; Kempe versteht es, Dramatik, Epik und Lyrik der Musik in einen zwingenden Zusammenhang zu bringen. Hervorragend ist die Dresdener Staatskapelle, dem der Strauss-Orchesterklang wie ein hauseigenes Idiom vertraut ist, ohne daß auch nur eine Kleinigkeit routiniert klinge. Die CD-Version bekommt den Aufnahmen gut und steigert ihre instrumentale Brillanz. D.R.



Strauss, Lieder (Acht Lieder op. 10, Drei Liebeslieder, Ausgewählte Lieder); Lucia Popp, Wolfgang Sawallisch (Klavier); (AD: 1984)
EMI CD 7 49318 2 (WD: 55'35") DDD

Daß sich Richard Strauss bei seinen Liedvertonungen – anders als bei den Operntexten – oft mit zweit- bis drittklassigen literarischen Vorlagen zufriedengab, ist kein Geheimnis. Aber auch die Musik balanciert oft an der Grenze zum Salonkitsch. Gerade dieses zeittypische Moment aber könnte heute am ehesten interessieren. Lucia Popp und Wolfgang Sawallisch, deren musikalische Kompetenz in Sachen Richard Strauss außer Frage steht, nähern sich dem Problem stilistischer und qualitativer Divergenzen eher treuherzig. E.Pl.



Strawinsky, Die Geschichte vom Soldaten; Cocteau, Usinov, Fertey, Tonietti, versch. Instr.-Solisten, Igor Markevitch; (AD: 1962) Philips CD 420 773-2 (WD: 54'03'') ADD

Ein längst fälliges CD-Remake in der neuen Philips-Serie „Legendary Classics“, in der historische Aufnahmen (mit Hilfe des computergestützten „NoNoise“-Verfahrens aufpoliert) erneut zur Diskussion gestellt werden. Bei vorliegender „Geschichte vom Soldaten“ handelt es sich um eine weltberühmt gewordene Aufnahme aus dem Jahr 1962, die im schweizerischen Vevey entstand. Das Ensemble, u. a. mit Jean Cocteau als Sprecher, wußte in schöner Selbstverständlichkeit jene kunstvolle Naivität auszuspielen, die dieses Stück „der besonderen Umstände“ trägt. Empfehlenswert! S. M.



Strawinsky, Divertimento, Suite italienne, Duo Concertant; Itzhak Perlman (Violine), Bruno Canino (Klavier); (AD: 1974) EMI CD 7 49322 2 (WD: 53'12'') ADD

Diese Wiederveröffentlichung bietet die Bearbeitung der Orchestersuite aus „Der Kuß der Fee“, eine Übertragung von Teilen des Balletts „Pulcinella“ nebst einigen neukomponierten Passagen, ferner mit dem Duo das einzige originale Werk für Violine und Klavier. Perlman setzt technische Brillanz, Spielfreude und kräftigen Ton ein, Canino sekundiert glänzend. Schwungvolles, pointiertes Spiel tun Divertimento und Suite gut, auch wenn man die Farben und Ausdrucksnuancen des Originals vermißt. Der große Gewinn ist die Interpretation des Duos. Strawinskys Spiel mit alten Formen und Vorlagen wird suggestiv nachgespielt. Der Klang der 14 Jahre alten Aufnahme ist einwandfrei. H. Gr.



Teure Heimat: Die beliebtesten Opernchöre, deutsch gesungen (aus Nabucco, Fidelio, Troubadour, Holländer, Freischütz, Lohengrin, Meistersinger u. a.); Wanda Espósito (Sopran), Hildegard Estermann (Mezzosopran), Opernchor und -orchester Innsbruck, Robert Wagner; (AD: 1964) Philips CD 422 162-2 (WD: 49'50'') ADD

Der Markt für solche CD-Angebote ist sicherlich vorhanden – ob man ihn aber mit einer Billigproduktion aus alten Zeiten bedienen sollte, sei dahingestellt. Verglichen mit anderen Aufnahmen dieses Alters ist der Klang vorliegender Highlight-Platte sehr dürrig, und die künstlerische Qualität ist allenfalls achtbar. Manchmal, zum Beispiel im unerläßlichen „Gefangenchor“, klingt der Chor nach engagierten, sangesfreudigen Laien. T. V.



Trompetenkonzerte von Albinoni, M. Haydn, L. Mozart, Telemann, Tassarini und Torelli; Per Nielsen (Trompete), Sönderjyllands Symphony Orchestra, Thomas Jensen; (AD: 1987) danica CD 8095 (WD: 50'05'') DDD

Diese sicher mit viel Idealismus eingespielte Aufnahme wird es schwer haben, sich durchzusetzen. So sehr die bläserische Artistik des 34jährigen Solisten in den höchsten Clarinlagen aufhorchen läßt, so wenig erweist sich das künstlerische Gesamtkonzept als tragfähig. Dafür sind die mageren Impulse, die vom Orchester ausgehen, einfach zu lasch, zu beiläufig, zu spannungsarm. Besonders gilt das für die langsamen Sätze. Das Klangbild weist einen deutlich in den Vordergrund gerückten Solisten auf, dessen Präsenz durch hohe Intonation zusätzlich hervorgehoben wird. G. P.



Tubin, Konzert für Kontrabaß und Orchester, Valse Triste, Ballade für Violine und Orchester, Violinkonzert Nr. 2, Estnische Tanzsuite; Hakan Ehren (Kontrabaß), Gustavo Garcia (Violine), Göteborger Symphoniker, Neeme Järvi; (AD: 1984/86) BIS/Disco-Center CD 337 (WD: 70'') DDD/ADD

Dank der Initiative des estnischen Dirigenten Neeme Järvi lernen wir die Musik seines Landsmannes Eduard Tubin (1905-82) kennen. Mit dem Kontrabaßkonzert, in dem sich Einflüsse des Jazz und Marschcharakter à la Schostakowitsch finden, und dem in der Bartók-Nachfolge stehenden Violinkonzert wie der Romanze rundet sich das Bild. Aufschlußreich ist auch die Tanzsuite, ein Ergebnis der Studien estnischer Volksmusik, zu denen Tubin nach dem Kennenlernen der Bearbeitungen ungarischer Volksmusik durch Bartók und Kodály fand. H. Gr.



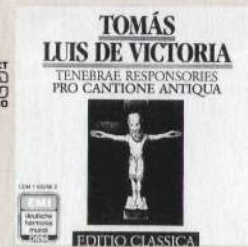
Verdi, Aida (Gesamtaufn., ital.); Price, Bumbry, Domingo, Milnes, Raimondi u. a.; John Alldis Choir, London Symphony Orchestra, Erich Leinsdorf; (AD: 1970) RCA 3 CD RD 86198 (WD: 142'29'') ADD

In dieser Jubiläums-Edition, hundert Jahre nach der Uraufführung (1871) erschienen, muß Leinsdorf seine nicht sonderlich dramatische, im Grunde aber zügige Interpretation mehrfach abbremsen, weil der unflexibel gewordene, in der Mittelrolle oft mullmige Sopran der Price solche Rücksicht erfordert. Milnes fehlt es an uriger Stimmgewalt, Domingo ist ein noch recht lyrischer, kultivierter Radames, die Bumbry eine gute, etwas schlankstimmige Amneris. Klarzeichnung und Präsenz wurden gegenüber der LP verbessert; trotzdem bietet Mutis Top-Aufnahme (Caballé, Cossotto, Domingo, Cappuccilli) in allen Belangen mehr. H. Sch.



Verdi, I Vespri Siciliani (Gesamtaufn., ital.); Arroyo, Domingo, Milnes, Raimondi u. a.; John Alldis Choir, New Philharmonia Orchestra London, James Levine; (AD: 1973) RCA 3 CD RD 80370 (WD: 186'59'') ADD

Obwohl 1973 noch keine Dolby-Rauschunterdrückung zu Gebote stand, besitzt die digitale Aufbereitung Klangopulenz, dramatische Verve und emotionale Glut. Außerdem ist dies die einzige wirklich komplette Einspielung des Werks. Die Balletteinlagen und Längen dieser Oper haben Levine auf „Drive“ setzen lassen, und das nicht zu ihrem Nachteil. Alle Solisten befanden sich noch in ihrer Glanzzeit, selbst die Nebenrollen sind bestens besetzt. Es zeigt sich an dieser Aufnahme wieder, daß auch die vermeintlich schwächeren Werke von Verdi voll Feuer sind. WDP



Victoria, Tenebrae responsories; Pro Cantione Antiqua London, Bruno Turner; (AD: 1978) EMI/deutsche harmonia mundi CD 7 69286 2 (WD: 67'10'') ADD

Diese zehn Jahre alte Einspielung der Responsorien für Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag – achtzehn der insgesamt siebenunddreißig Kompositionen Victorias aus seiner 1585 gedruckten Sammlung „Officium Hebdomadae Sanctae“ – ist noch immer konkurrenzlos, da die ebenso sensible wie ausdrucksstarke Interpretation die anderen Gesamt- und Auswahlaufnahmen übertrifft. Leider ist bei der CD-Ausgabe auf die umfangreiche Textbeilage der LP-Pressung verzichtet worden. Jetzt ist lediglich eine kurze Einführung abgedruckt; Gesangstexte nebst Übersetzung fehlen. Von wegen preisgünstige CD-Wiederveröffentlichung! M. E.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

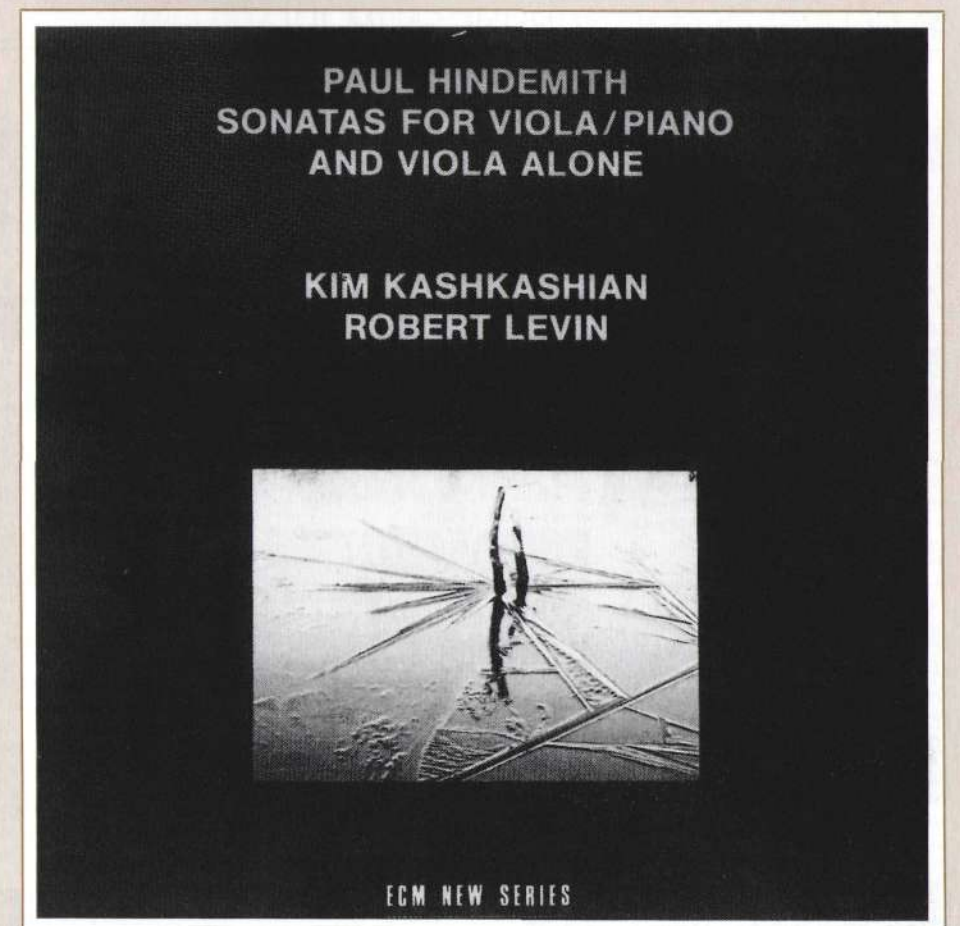


Sensationelles Bratschenspiel.

Hindemith, Sämtliche Bratschensonaten mit und ohne Klavierbegleitung; Kim Kashkashian (Bratsche), Robert Levin (Klavier); ECM New Series 2 CD 833 311-2 (WD: 127'50'') DDD
LP 833 311-1 (2 S. 30) DDA
Aufnahmedatum: 1985/86
Klangbild: (CD) Offen, transparent, völlig natürlich.
Fertigung: Optimal.

Man muß das Bratschenspiel von Kim Kashkashian, wie es uns aus dieser Einspielung sämtlicher Bratschensonaten mit und ohne Klavierbegleitung von Paul Hindemith entgegentritt, schlechterdings sensationell nennen. Hier ist ein Niveau erreicht, das in der Geschichte des Bratschenspiels Epoche machen wird. In den rein spieltechnischen Fähigkeiten, also in der manuellen Geschicklichkeit und in der absolut sicheren Intonation drängt sich ein Vergleich mit Jascha Heifetz geradezu auf; ihre gedankliche und gestalterische Durchdringung der Musik läßt einen Vergleich mit Gidon Kremer zu. Dabei spielt Kim Kashkashian jedoch unmittelbar aus dem Klangcharakter der Bratsche heraus, die in keinem Moment als eine etwas dunklere Geige klingt, sondern ihr unverkennbares Klangprofil besitzt.

Alle diese phänomenalen Qualitäten kommen hier einem Repertoire an Werken zugute, mit dem die Bratsche endgültig Anschluß an die Neue Musik gewonnen hat. Zudem war Hindemith einer der überragenden Bratscher seiner Zeit und hat kein Instrument mit vielfältigeren Aufgaben bedacht als gerade sein Instrument. So bedeutet es auch kein Risiko, eine Gesamteinspielung dieser Werke vorzulegen, denn jede Sonate be-



sitzt ihr individuelles Gesicht. Hindemith wiederholt weder eine bestimmte Formdisposition noch einen musikalischen Charakter. Zudem sind zwei der Sonaten für Bratsche solo (op. 31 Nr. 4 und diejenige von 1937) noch gar nicht publiziert; sie werden durch diese Einspielung erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei handelt es sich um eine Sonate von 1937, die Hindemith auf seinen Konzertreisen in den USA komponierte und nur dort spielte. Diese Sonate, die als einzige seiner Solosonaten die stilistischen Eigenheiten seiner mittleren Zeit trägt, überrascht durch ein ganz neuartiges Pizzicato-Spiel im mittleren Satz. Die zweite unveröffentlichte Sonate stammt hingegen aus Hindemiths wildesten Zeit; er komponierte sie 1924, und sie zeigt denn auch alle Züge seiner „neuen Sachlichkeit“: einen mit abenteuerlicher Musizierlust durchrasten Kopfsatz, ein inniges, schlichtes, anrührendes „Lied“ und eine Passacaglia, die freilich nichts „Neobarockes“ kennt, sondern eher als eine Form des musikalischen Ausdrucks erscheint.

Hindemiths Sonaten waren bislang das Spielfeld trüber Mittelmäßigkeit. Umso frischer, unverbraucher, ja überraschender zeigen sich nun ihre Qualitäten, wenn sie von einer Meisterhand erweckt werden. Kim Kashkashian interpretiert diese Werke von den Extremen her: die rasenden Sätze spielt sie, bei aller Beherrschtheit, noch schneller, wilder, als man es gewohnt ist und für möglich hielt, die langsamen Sätze noch differenzierter, noch versunkener. Freilich ist das keine

bloße Frage von „mehr oder weniger“, sondern dieses „mehr oder weniger“ schlägt in eine neue Qualität der Musik um. Erstaunlich, daß ihr Robert Levin auf diesem Niveau adäquat zu folgen vermag. Sein Klavierspiel bewährt sich im ausdrucksvollen Legatospiel ebenso wie in den schlagzeugähnlichen Passagen. So sind Einspielungen entstanden, die keine Wünsche offenlassen: außergewöhnlich gute Musiker interpretieren ein ungewöhnliches Repertoire von Werken auf oberstem Niveau. Schließlich steuert noch Helmut Heißenbüttel in seinem Textbeitrag Bedenkenswertes zu Hindemith bei. ECM hat mit dieser Produktion, die auch in ihrer Aufmachung besticht, jenseits der ausgetretenen Pfade künstlerisch ins Zentrum getroffen. Giselher Schubert

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Mai:

Bernhard Bauer, 6369 Nidderau
Hans-Joachim Cahn, 1000 Berlin
Walter Dosch, 7134 Knittlingen
Dr. Beat Henzi, CH-4052 Basel
Michael Kraus, 6451 Mainhausen
Franz Noll, 4390 Gladbeck
Heinz Pschorn, 8060 Dachau
Ilse Ruckstuhl, CH-5415 Nussbaumen
Harald Vagts, 5000 Köln
Jost Wiederkehr, CH-3072 Ostermündingen

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, SZV Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
JULI 1988